

Gefühls und die Stärke des Willens, mit welchem der Verfasser seine Leser mit sich fort-reißen möchte, um mit ihnen zusammen die Tiefe des göttlichen Herzens zu ergründen, machen diese kleinen Abhandlungen zu einer überaus erbauenden Lektüre. Man wird diese Briefe immer wieder lesen können und immer wieder neue Gedanken und neue Anregungen daraus schöpfen.

Das andere Büchlein ist aus dem Miterleben fremder Seelennot entstanden. Es möchte die leidenden Menschen einen ganz persönlichen Kreuzweg beten lehren, wendet sich darum an mehrere Typen von Kreuzwegbetern. Jeder Skizze wird eine kleine Einleitung voraus-gesandt. Da finden wir zunächst „den Kreuzweg des göttlichen Kindes“. „Du hast mir oft gesagt“, heißt es in dem Vorwort zur ersten Skizze, „in der Weihnachtszeit könne man keinen Kreuzweg beten. Sieh, dem habe ich immer innerlich widersprechen müssen, weil ich meine, es könne nichts dem Kreuze fremd sein. Was du aber in mir angeregt, das ist mit mir gegangen nun ein ganzes Jahr. Es hat in mir gearbeitet, und nun hast du hier als Weihnachts-gabe, was sich als ‚Ja‘ aus deinem ‚Nein‘ gestaltet hat.“ An den „Kreuzweg des göttlichen Kindes“ reihen sich der „Kreuzweg der jungfräulichen Seele“, der „Kreuzweg der ängstlichen Seele“ und der „Kreuzweg einer Kämpfenden“. In der Einleitung zu dem „Kreuzweg der schweesterlichen Liebe“ heißt es: „Sie haben recht: was Ihre Brüder tun, kann niemand gutheissen. Aber Sie sehen nur die eine Seite der Sache, drum müssen Sie leiden und das ohne Sinn. Und doch hätten Sie als treue Schwester die schöne Aufgabe, das Böse mit Gutem zu überwinden. Was Sie durchmachen, ist Ihnen gemeinsam mit vielen Tausenden, die den Frieden daheim nicht besitzen. Drum ist es mir wichtig, Sie zu lehren, den Sinn der betrüblichen Begebenheiten zu erfassen und so aus dem Schlimmen das Gute zu wirken.“

Die letzte Skizze ist ein Osterkreuzweg. Als Einleitung dazu gibt der Verfasser ein paar Zeilen aus seinem Tagebuch, die von seinen eigenen Exerzitien sprechen: „Zwei Uhr, Die Tagesordnung ruft zum Kreuzweg am heiligen Oftertag. Ich will ihn draußen im Garten gehen, wo die Sonne scheint, die Bäume grünen und die ersten Blumen nach dem Frühling sich sehnen. Gott gib, daß meine Augen sehen, wie du siehst. Mein Lied dem König!“

Schon diese wenigen Andeutungen zeigen, daß der Verfasser nicht breitgetretene Wege wandelt, sondern weise, wohlbedachte und

originelle Gedanken bietet, die seine Schriften weit über den Durchschnitt der heutigen Erbauungsliteratur erheben. T. Kadau S. J.

Philosophie

Fichte et son temps. Par Xavier Léon. 2 Bände; Band 2 in zwei Teilen. (Zusammen XXII u. 1514 S.) Paris 1924, Armand Colin. Fr. 150.—

Dieses bedeutendste Werk über Fichte können wir hier nicht besprechen, sondern nur anzeigen, um darauf aufmerksam zu machen. Mag uns manchmal Licht und Schatten nicht ganz gerecht verteilt erscheinen, mögen uns Blickpunkte der Weltanschauung trennen; aus diesem umfangreichen Buch, das Fichte in seine Zeit stellt, ganz plastisch, allseitig, ausgezeichnet beleuchtet, wird man noch lange viel lernen können. Nicht bloß Fichte, Kant und Schelling, Fichte, Schlegel und die Romantiker, auch Fichte und die französische Revolution, Fichte und Napoleon fesseln außerordentlich durch die Vollständigkeit der Belege aus System, Reden und Briefen, durch die Kenntnis der ganzen Literatur und die schöne Darstellung.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen: Bruno Bauch, Agostino Gemelli, Agel Hägerström, Dstar Kraus, Albert Schweitzer. Herausgegeben von Dr. Raymond Schmidt. 8° (IV u. 248 S.) Leipzig 1929, Verlag Felix Meiner. M 8.50, geb. 12.—

Die Anerkennung, die die sechs früheren Bände dieser originellen Sammlung gefunden, wird auch dem siebten vorliegenden Teile nicht fehlen. Wir erhalten in kürzerer und gedrängter Darstellung Aufschluß über die wichtigsten Lehrpunkte von lebenden Forschern, Mitteilungen über Einflüsse und Wandlungen und Strebungen, die man in systematischen Lehrbüchern für gewöhnlich nicht findet, vor allem aber wieder eine Fülle von persönlichen Erinnerungen oder Beziehungen zu bereits verstorbenen Philosophen, die für ein tieferes Verständnis der Gegenwartphilosophie von großem Interesse sind. Neben drei Deutschen berichten ein Schwede und ein Italiener über Leben und Werk, das zur deutschen Philosophie in mannigfachen Beziehungen steht. Verschieden wie Volk, Charakter, Erziehung und Kultureinflüsse sind auch die philosophischen Standpunkte und zeigen auch hier auf eine handgreifliche Weise die allgemeine Krise des modernen philosophischen Ringens. Da